UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zwey newe Jahrschreiben auß Japonia

Froís, Luís

Meyntz, 1598

VD16 F 3072

Wie sich erstlich die Zwytracht zwischen Taicosama vnd Quabacondono/ angespunnen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-65192

Visual Library

Wie sich erstlich die Zwytracht zwischen Taicosama vnd Quabacondono/angespunnen.

TAicosame Gedancken seynd allzeit dahin gangen/wie er sein Reich vnd Monarchey in Japonia möchte beewigen. Weil er aber keinen Sohn hat / der im Königlichen Stul nachsitzend/seines Vatters Namen vnd Ewige Gedächtnüß auff die Nachfahren brechte/ hat er sein anschläge auff daß beste Mittel so Jhm fürkommen/gewendet/damit er seinem lang gewunschten Fürhaben/ so viel möglich/ ein genügen thette. Sich derohalben entlich dahin entschlossen/ seine Drey Enckel / die er von einem Bruder hat/ zu erhöhen. Den Ersten hat er seinen Nachfahren im Königreich verordnet/vnd bereit Fünff Königreich eingeraumet. Dem Andern/ Drey: so vmb Meaco gelegen. Dem Dritten/Zwey. Doch hat er nicht so Freygebig gegen den seinen wöllen seyn / daß er sich deß grössern Theyls seines Reichs entblößte. Dañ neben dem/ daß er der Oberst Herr ist / dem alle andere im gantzen Japon Gehorsam leisten/hat er jhm noch 14. oder 15. Königreich alß sein Eigenthumb vorbehalten/deren Einfallendes er zu seinen Händen zeucht. Die vbrige auß den 60. Königreichen so in Japonia seynd/hat er vnder andere außgetheylt/ die theyls seine Hoffjunckern/ theyls seine Hauptleut/ theyls sonst seine gute Freund gewesen/doch mit dem/ daß sie jhm Jährlich ein gute Summa Gelts davon bezahlen. Die andere aber / denen er nichts geben/ sondern sie bey jhrem vorigen Stand lassen bleiben/weil sie vorhin mächtig genug / vnd er jhre Königreich nit so leichtlich können vertauschen/ dieweil er nichts gehabt jhnen dargegen zu geben/diese alle / sprich ich / hat er mit Schätzung vnd tribut dermassen vnderdruckt vnd gedemütiget/daß sie sich nicht können auffrichten / vnd wartet nur auff Gelegenheit sie gar vmb daß jhrige zu bringen. Eben der Vrsach / hat er den

Krieg

Krieg wider Corai fürgenommen: damit/ wann er deß Königreichs mechtig würd (welches schier halb so groß alß Japon) vnderm schein jhnen dasselbig einzureumen/daß sie alßbald dauon zögen / vñ er jhre Königreich eingenommen/ein Herr vber gantz Japon würd.

Da er nun auff gesagte Weyß alle ding in Japon angestelt/vnd vermeinet/es sey die rechte Zeit/seine starck dringende Anschläg ins Werck zu richten/hat er seinen Herren Kund gemacht/wie er wider Corai ein Krieg zu führē bedacht/ dardurch nicht allein jhr Stand/mit erweiterung jhres Gebiets/zu mercklichem auffneimen möcht koñen/ sondern auch/durch erlangten Sieg würden jhre Ritterliche Thaten in der Welt weit vñ breit mit Lob erschallen.

Aber ehe er seine Leut zu diesem Krieg angezündt / vñ lassen vmbschlagen/hat er den ältesten auß den dreyen Enckeln/der da zumahl 25. jetzo aber bey 37. Jahren ist/ ein Herren Tenzæ/ Das ist/ein Monarchen deß gantzen Japons erkläret/ vnnd jn Quabacondono genent/ Welches/ wie offt gesagt/ein Ehrentittel ist/damit zuuerstehen geben/ er wölle hiemit dz Regiment seinem Enckel einantworten / vnd die müheselige Sorgen hindan gesetzt/sich zur Ruhe vnd eingezognem Leben begeben/mit dem Namen vnd Titel/ Taicosama/das ist/ein Herr Tenzæ/ wann er seinem Sohn das Regiment vbergibt/zu frieden. Diß aber alles ist nur ein Schein gewesen/damit sein Enckel/noch seinem Tod / ein Haupt deß gantzen Japons / würcklich eingesetzt blieb. Dann sonst hat er allen Gewalt vnd gantzes Regiment in seiner Hand gehabt / der Enckel aber den blossen Namen Quabacondoni / neben den fünff Königreichen/wie gesaget/ die alß sein Eigenthumb von jhm geregieret waren.

Nach diesem/vnd da schon viel Volck gemacht / hat er den Japonischen Herren/zu denen er wenig Lust hat/lassen ansagē/ sie solten mit all jhrem Volck/Freunden vñ Dienern/nach Co-

rai ziehen / der Vertröstung/mit so grossem Volck / (dann es wär en bey 200000. gute Soldaten) solt daß gantze Königreich ohn alle Mühe eröbert werden. Dann dahin giengen seine Gedancken/ Alß dann die jenige / die er auß Japon zuuerjagen begert/zu Corai lassen/vnd jhre Königreich/die sie in Japon hetten/einnemmen.

Das waren Taicosame Anschläge / nach menschlicher klugheit/listig gnug. Vnd war für gewiß gehalten/ sie würden jhren gewünschten Außgang gewinnen / furnemblich / wie man gesehen/daß seine Häuptleut in kurtzer Zeit/grossen Theyl deß Königreichs/mit der Hauptstatt eröbert. Hat sich aber bald/ wider alle Hoffnung/vmbgewendt. Vnd ist wol möglich / wz Menschliche Klugheit zu Erhöhung vnd Erleuchtung deß geschlechts/bey den Nachfahren listig erdacht/werd / durch dz gerecht Vrtheil GOttes / der alles regieret / ein Anfang seines verderbens vnd entlichen vndergangs sein. Dessen wir nicht geringe anzeig haben. Dañ alß Taicosamæ Kriegßvolck deß königreichß nit köñen mächtig werdē/wegē der grossen hülff die jm der König auß China zugeschickt/ haben sie sich müssen am Möhrs vfer in 12. Festungen außgetheylt lägern / da sie jetz warten/biß der fried getroffen wirdt/den zunechst die Chineser zu dem vortheyl beschliessen werdē dz sie Herrn in Corai bleibē. Die Japoneser aber/nach so grossem angewanten vncosten vnd verlust gar bald jreshalben Kriegßvolcks/ mit jhrer vnd jhres Herren schandē / wieder zu Hauß ziehen.

Eben in diesem Kriege / ist auch einer auß den dreyen Enckeln vmbkommen. Dem andern hat im vergangnen Jahr zu Meaco/in seinem blüenden Alter vnd besten Glück Weltlicher Hoheit/der bitter Tod den faden zeitlichen Lebens abgerissen/ vnd den vnseligen Jüngling/in der Blindheit deß vnglaubens in den Ewigen Tod vnd vnauffhörliche Pein gestürtzt. Den dritten aber/ den Taicosama vnlengst Quabacondonum gemacht/

macht/hat er selbst / im lauffendem Augstmonat / wie hernach gesagt/lassen vmbringen.

Also sind die drey Sewlen/darauff derbetriegliche anschlag Taicosame gestewrt / zu scheittern gangen. Vnnd wie sich die Sach jetzunder anleßt / möcht gar leichtlich auff einen Fahl zu gleich das Leben vnnd Monarchi drauff gehen.

Dieser Quabacondonus war ein Jüngling / von der milten Natur/ mit vielen herlichen Gaben geziehret/ alß/ mit verstand/Klugheit/Fürsichtigheit/Höfflicheit. Es mangelt lhm auch nichts an vielen guten Sitten. Etlichen abscheuchlichē Lastern/die bey diesen Heyden gar vber hand nehmen/ ist er heftig abholt / hingegen ein Liebhaber der Zucht vnnd Erbarkeit. Hat gern gemeinschafft gehabt mit Verstendigen/ vnd in Japonischen Künsten/Sitten vnd Historien / wolerfahrnen Leuten. Auch zuuerstehen geben/daß er vnsers Glaubens sachen/ lieb vñ werd hett/vnd gerümpt.

Jedoch hat er vnder andern/auch ein grossen mangel vñ heßlich Laster gehabt : mit welchem/waß jhm die Natur guts mitgetheylet / od̄ er mit seiner Geschicklicheit zu wegen bracht / nit wenig vertunckelt worden. Ja eben auß diesem Laster/dariñ das junge Hertz aufferzogen/hat sich Japon nichts anderß/dañ seines grossen Schadens vnd verwüstens versehen dörffen/ vñ daß/so viel desto mehr/dieweil er ein Herr vber alles Gesetzt/desto leichter ins Werck mögē bringen / warzu jhn die Zaumlosen Begierd getrieben. Dieses Laster war : daß er wie ein wild Thier/ weiß nicht was für ein Lust het/ Menschen Blut zuuergiessen/vnd gar zu tödten. In dem er schon ein solche gewonheit gemacht / daß gleichsam seiner besten Kurtzweil eine war/ arme Leut tod schlagen vnd jämmerlich zureissen. Daher daß er alle Tage/ gewisse Zeit zu seinem Lustgenoßen/vñ sich indeß wasenmeisters handwerckt an den zū tod verurtheilten geübt.

Zu

Zu welchem Ziell / er in seinem Pallast ein hohe runde Mawer wie ein Rabenstein lassen auffführen/inwendig mit Sand angefullet/vnd ein schönen Tisch mitten darauff gestelt. Darauff läst er die Verdampten seines gefallens außstrecken / oder auch auffrecht stellen/ wie jhm / sie mit den Tüsägken zu zerhacken/ am bequemisten. Dann daß war sein sondere Lust / sie gleicher weiß so artlich zu erlegen / als ein Fürstlicher Fürschneider ein Vogel zerlegen möcht. Vnnd hats ein Ruhm (der jhn bey jedermañ verächtlich vnd verschreit macht) daß er allerley Menschen Blut zuuergiessen/ so meisterlich geübt war. Anderemahl schosse er mit Stahel oder Büchsen nach jhnen alß nach dem Zweck: Bißweilen metzget er auch Weiber / vñ auffgeschnitten besahe er das inwendige Kinderläger. Summa er war so verwildet vnd vichisch/daß ers/meines erachtens/ den Caligulis/Domitianis / vnnd dergleichen Menschlichen Geschlechts Tyrannischen Höllbranden weit vorgethan: Hab auch in keiner Histori gelesen/ dz deren einer jemahln so Barbarisch vñ vnmenschlich gewesen / der mit eignen Händen die Erd mit Menschen Blut / wie dieser / begossen: oder auff wenigest der solchen Lust vnd Ruhm gehabt / in einem so schändlichen werck/ das von einer Person in der allergeringsten Dignitet vnnd Würden/billich nicht solt genennet werden. Ist derohalben wol zuuermutten / es hab jhm / auß gerechtem vnnd vnfählbaren Vrtheil GOttes/kein ander Ende / alß wie er gehabet/ gedeien mögen.

Woher nun zwischen Quabacondono vnnd Taicosama argwohn vnd zwytracht sich so bald erhebt / seynd dieses die vrsachen gewesen.

Die erste. Dieweil der Junge schon zu einem Herrn Tenzæ ernennet / vnnd ins Königreich schon würcklich eingesetzt war/der Gewalt aber vnd Regiment noch in deß alten Hand blieb/ Folget vnfählbar darauß (weil das Regiment kein gleichen

chen nicht dulden kan) Quabacondonus würd seines Großvatters Weiß nit lang können vbertragē / darzu jhn auch seine eygne Rhät vnd Freunde getrieben / der Hoffnung/sie möchtē grössern Gewalt in Japon vberkommen : Sie hetten auch nimmer kein Ruhe gehabt/biß sie jhn gesehen/da sie wolten.

Die ander : Daß in werendem Coraischen Krieg / Taicosama zweymal bedacht gewesen den Quabacondonum dahin zu schicken/ vnd gemacht/daß er schon aller ding Wegfertig gewesen. Aber noch mehr hat zur Vneinigkeit gethon/daß sich Taicosama offentlich hören lassen / wann Corai eröbert würd/ müsse Quabacondonus zuuor auch Chinam einhändigen: als dann wolt er jhn zum newem Quabacondono in China machē/ mit so viel desto grössern Ehren vnd Herrligkeit/ wie viel mehr er mit seinen Ritterlichen Thaten verdient het. Aber die listige Zusag deß Alten / ist dem Jungen wenig zu Hertzen gangen/als der mit dem Japoneser Königreiche gar wol zu friedē. Ja sie hat jhm ein harten Stoß geben / dann er wol vermerckt/ der Fund gienge dahin/ daß er auß dem Nest vertrieben würd/ auß welchem einmahl den Fuß gesetzt / nicht so bald wieder darein zu kommen : sondern müste das Leben in frembden Länden/ mit Mühe vnnd Arbeit zubringen / vnnd wenig oder gar nichts darvon haben / welches er in Japon mit Freuden vnnd Kurtzweil het mögen volenden : Zu dem würd auch ein jeder gering verstendiger für Närrisch halten / das gewunnē Spiel vmb ein vngewisse Zusag auß der Hand geben. Hat jhn derohalben nicht wenig verdrossen/daß er sich müssen auff die Reiß rüsten. Vnnd wiewol sie vmb daß vnglücks willen / so sich im Krieg zugetragen/zu rück gangen/ hat sie jhm doch ein solchen vnlust gemacht/daß jhm allezeit ein verdacht im Hertzen bliebē/ der Alte dichte waß wider jhn.

Die dritte vrsach hat den Beschluß gemacht/ vnd die einhelligkeit zwischen beiden/aller ding zertrent: Vnd ist/das Tai-

cosama ein Jungen Erben (wie er darfür hält Gott geb was die andern sagen) auß seiner Käbßweiber einem bekommen/ deßhalben er ein groß allgemein Frewden Festangestellet/ wie einẽ Jungen Printzen gepühren wil. Bald nun der auff die Welt kommen / hat Taicosama viel ander Gedancken gemacht alß die vorige/die jm so anmüttig gewesen waren. Dann er wolt/ Quabacondonus solt daß Junge Kind zum Sohn erwöhlen/ Fürhabens zuuerschaffen/ dz̃ er jm in kurtz den Titel sampt dem Königreich müsten vbergeben. Aber gleich wie dieser Schein vnd Fürwort also beschaffen war/ dz ein jeder wol wissen kund/ wo es hienauß wolt/also ists dem Quabacondono auch darum̃ desto tieffer zu hertzen gangen/ dieweil jm eben zu der Zeit auch zwey oder drey Söhn geboren sind / denen er die gantz zur Hand gebrachte Monarchei / alß ein Vätterlich Erbguet/ so viel jhm möglich/zu hinderlassen begehret.

Waß nu von diesem Handel hin vnnd her für Reden vnnd Disputiren/vnder den Leutten/ so wol am Hoff/alß anderßwo/ vmbgangen/hat alles dahin gedient / dz der Arg wohn von tag zu tag zugenommen / einer werd den andern vmbs Leben bringen. Alß alle ding also beschaffen / war es eben an der Zeit/ daß Taicosama/nach Lands Brauch / den newen Quabacondonum / mit gar statlicher Ceremoni vnd Gepreng solt heimsuchen. Denn es ist ein vhralther kommen bey diesem Volck/ daß/ wann der Herr Tenzæ/ das Regiment seinen Söhnen vbergibt/nicht allein die Landtherren jren newen Fürsten heimsuchen/vnd jhn hiemit für jhren Herren erkennen vnd annehmen/Sondern der Vater selbst ders jnen vbergibt/thut es auch auff daß allerstatlichest. Weil dann Taicosama daß ein gethon/ war es an dem/daß er das an der auchthette/wie er dann häfftig begehrt.

Vnnd weil dergleichen Fest in vielen Jahren nit gehalten war/(Dann viel Herren Tenzæ / waren nach einander vnverse-

versehens getödt/vnd het keiner so viel Zeit gehabt/solche vbergab zu thun/folgends auch das Fest/welches daß Fürnembst in japon/verblibē ist zubegehn) Taico.aber vermeint es würde jm zu seinem Fürhaben/Das ist/ein Ewig Gedächtnüß hinder jm zu lassen/gar dienlich sein/hat derwegen beschlossen/es auff daß statlichst/so jmmer möglich/zu halten. Eben das war auch Quabacondoni begehren. Dann das würd jhm ein grosses Ansehen machen/vnnd würd mit grösserer Mayestet in seinen Königlichen Thron eingesetzt werden.

Alß nun Quabacondonus seines Vettern Gemüth vernommen/hat er etlichen/die Königliche Bancket auffs statlichst zu bereiten wol erfahren/Befehl geben/sit solten sich in aller eil gefast machen/daß er Taicosamam vñ andre Herren/ nach Japonischem Brauch auffs aller köstlichst möcht empfahen. Hierüber sind von vielen Ortern tausent Männer/ dieallerbesten/ vnd zu dergleichen Herren Taffeldienst allergeübtste zu sammen beruffen. Deßgleichen hat man in allen Wälden lassen jagen/ vnd waß man lebendig gefangen/im Jaghauß eingespert / wie dann auch mit allerley Gevögel / so man zur Hand können bringen/geschehen. Vnd weil die Japoneser auff dergleichen Bancketen / Fisch vnnd Fleisch zugleich essen / ist auch in allen Wässern Fischerey angestelt/die lebendige Fisch in den Fischgruben auffgehalten / daß man sie allezeit zur Noth frisch bey der Hand habe. Ist in Summa befohlen worden/alles wz zur Herr/ vnd statlicheit deß Banckets nach würde vnd ansehen der Personen/dienlich/sol auffs Prächtigest / vnnd in allem vberfluß versehen werden.

Es haben die Japoneser wann sie essen im Brauch / daß sie nach Türckischer art / auff der Erden/ in einem Sall auff beyden Seiten gegen einander sitzen / Vnnd hat ein Jeder seinen besonderen Tisch mit Speyse vor Jhm.

Vnd brauchen vieregkete Tisch. Die gröste seynd ein wenig mehr alß anderthalb Spannen breyt/aber nicht so hoch. Diese Tisch seynd vnderschiedlich. Etliche seynd höcher/ etliche Köstlicher alß die andere/ nach gestalt vnd lust der Personen die essen. Etliche sind auß lauterm/gar weissem Holtz/vnnd künstlicher Arbeit. Andere seynd Roth oder Schwartz gefürneist/vñ glitzen wie ein Spiegel/etliche mit gemahlten Goldleisten aufs artlichest geziehrt. Nach dem nun ein jedes Bancket statlich ist/ nach dem sind auch die Tisch / die man den Gesten fürstellet. Auff gemeinen Bancketen / treget man eim jeden Gast zum ersten gang drey Tisch für/vnd auff einem jeden mancherley/ auf Japonische Weyse / wolbereite vergüldte Trachten. Zu letzt/ drey andere etwaß kleiners / mit allerley guten Trünckbißlein vberlegt.

Aber auff den gar statlichen Bancketen / wie dieses / gehet es nach jhrem Brauch/ vil herrlicher zu. Dann fürs erst/werden mancherley Tisch fürgetragen/in der mitten / einer / darauff weiß nicht waß für ein Speyß / vñ ein sehr künstreich vergüldte Schalen / darauß Quabacondonus einem jedem Herren nach seinem Stande/eines bringen sol. Wann die erste Tisch mit der Speyß (nach Japonischem Brauch) auffgehebt/kommen fünff andere/für ein jede Person. Zu letzt / werden die Kleine fürgetragen.

Auff gemeltes Quabacondoni Bancket/ sind 13000. vnderschiedliche Tisch bereit / etliche für die Männer/ andere für die Weyber/ welche/ aller hand vnordnung zuuerhütten / also von den Männern abgesondert essen solten / daß sie einander weder sehen/noch einige Gemeinschafft haben köndten.

Alß solche Bereitschafft geschehen / vnd der Tag der Herrlichen Heimsuchung verhanden / hat Taicosame vertrawteste Ritter einer jhn gewahrnet/er solt nicht gehen. Dann er besorgte sich/vnd nicht ohn grund/es wär auff denselben Tag ein

verrhä

Verrätherey wider jhn angestelt. Jhn derohalben nicht allein auffs fleissigest gebeten/sondern auch so hoch betewret/ alß gut vnd trewlich ers meint / auff daß/ zum wenigsten daß vberlästig Anhalten zu wegen brechte/waß so grosse Gefahr nit vermocht. Also hat Taicosama sein Fürhaben geendert / vnd die Reyse acht gantze Tag auffgeschoben. Welches jedermañ zu reden vnd zu Argwohnen geben / er werde sich eines bösen außgangs in Fürgenomner Heymsuchung besorget haben. Fürnemblich aber / hat dieser Auffschub den Quabacondonum bekümmert/wegen deß auffgehebten Spots / vnnd besorgten vnfahls. Dieweil auch Taicosama eben an dem Tage sich deß Auffschubs entschlossen/da er solt ankommen sein/vnd dz Bancket allerding bereit war / ist so grosser vncosten mehren theyles vmb sonst gewesen vnd verdorben.

Jn dem hat sich Quabacondono dermassen gebraucht vnd gegen seinem Vetter entschüldiget / daß er sich entlich bedacht/ die schuldige Heymsuchung zum ende zu bringen. Dann weil ers ein mal gesagt/ wär jm nicht wol angestanden/ solches nicht halten/wann schon Gefahr darbey wer. Es wär jhm auch zur Zagheit außgelegt worden / wann er mit seinem Außbleiben ein Zeichen hett geben/alß fürchte er sich vor Quabacondono. Es hat jhn auch nicht wenig dahin getrieben / daß alle geladene Herren zum Fest/schon ankommen/Auch schon Alles/darzu gehörig/bereit war. Zu dem würde es dem Quabacondono zu solcher Schmach reichen / daß er sich Nothalben mit jhm stossen/vnd sich an jhm rechnen müsse. Auß denen Vrsachen ist er gar Behutsam / vnd wider allem Zustand wol versehē/ auff nachfolgende Weyse in Quabacondoni Pallast eingezogen.